

Text: Corine Turini Flury

Der Ranger - Im Spannungsfeld zwischen Mensch und Natur

Statt eine Safari in Afrika zu buchen, lassen sich Tiere in der freien Natur auch bei uns hautnah erleben und beobachten. Einer, der sich besonders gut auskennt und gern zwischen Menschen und Tieren vermittelt, ist Urs Wegmann. Am Greifensee ist der Ranger mit seinem Team im Einsatz.

Wenn Urs Wegmann (44) in seiner Uniform und mit dem Feldstecher auf seinem täglichen Rundgang um den Greifensee ist, geht es eher gemütlich zu und her. Immer wieder kommt er ins Gespräch mit Spaziergängern und Naturfreunden, grüsst hier freundlich, beantwortet dort eine Frage und tauscht sich mit Interessierten aus. «In meinem Beruf muss man kommunikativ und offen sein», erklärt er. Freude und Interesse an der Natur sind für diesen Beruf selbstverständlich. Sein Beruf könne als Gebietsmanager oder Schiedsrichter zwischen Mensch und Natur relativ treffend umschrieben werden, meint der Ranger mit dem jugenhaften Lachen.

Urs Wegmann war schon als kleiner Bub am liebsten im Freien. Wind und Wetter können dem gelernten Forstwart auch heute noch nichts anhaben. «Bei schlechtem Wetter sind weniger Spaziergänger unterwegs, und dann sind oftmals mehr Tiere zu sehen», verrät er. Jede Jahreszeit und jede Witterung offenbaren andere Einblicke in die Natur und in die Tierwelt.

Wenn der Ranger über seine tägliche Arbeit spricht, strahlt er. Ausführlich und mit ansteckender Begeisterung erklärt er Fauna und Flora und erzählt von Begegnungen mit Menschen und Tieren. Es ist offensichtlich: Da hat einer seinen Traumberuf gefunden. Als Naturromantiker kann Wegmann, der sel-

ber auch einen Jagdschein besitzt, keineswegs bezeichnet werden. «Ein verletztes Wildtier gehört nicht zum Tierarzt, sondern sollte von seinem Leiden durch den Wildhüter erlöst werden.»

Aggressives Verhalten bei Ermahnungen hat zugenommen

Seit sieben Jahren ist der zweifache Familienvater in der damals neu geschaffenen Stelle im grössten Naherholungsgebiet am Greifensee als leitender Ranger angestellt. Urs Wegmann: «Für mich war es wie ein Lottogewinn, dass ich diesen Job bekommen habe.» Seit zwei Jahren ist er zudem mit einer Berufskolegin für die Biberfachstelle des Kantons Zü-

rich zuständig. Davor war der Naturexperte langjährig für die Kommunikation im Forst- und Jagdbereich zuständig und Redaktor einer Fachzeitschrift. Auch damals war er in der Freizeit gern in der freien Natur unterwegs, hat Survival-Camps besucht und später selber Kurse geleitet. Ordnungsbussen verteilen Urs Wegmann und das Rangerteam aber nicht. Dazu sind sie nicht berechtigt. Wer sich aber uneinsichtig zeigt, muss wenn nötig mit einer Anzeige bei der Polizei rechnen. Viel lieber versucht der Ranger mit Erklärungen allfälligen Sündern Verständnis für die entsprechenden Verbote und die Natur zu vermitteln. Oft sei auch keine böse Absicht, sondern Unwissenheit Grund für ein Fehlverhalten. Urs Wegmann: «Es ist manchmal nicht auf Anhieb erkennbar, dass man sich beispielsweise auf Schutzgebiet abseits von erlaubten Wegen bewegt.» Auch fehlende Bootskenntnisse von Laien, wildes Campieren oder verbotener Weise Feuer entfachen in Hitzeperioden seien immer mal wieder Gründe für Ermahnungen. Dagegen geben Hundehalter weniger häufig Anlass für Beschwerden als vermutet. «Der grösste Teil der Hundehalter verhält sich absolut korrekt.»

Nicht alle Begegnungen mit Spaziergängern oder Bikern laufen aber lustig und harmlos ab.

«Es gibt zunehmend Personen, die sich nur schon durch eine Uniform provoziert fühlen und manchmal unflätig oder aggressiv auf Ermahnungen reagieren.»

Ein Beruf ohne Nachwuchssorgen

Besonders erfreut ist Urs Wegmann, dass sich sehr viele Kinder und Jugendliche für die Natur interessieren. Rund 60 Junior-Ranger gibt es inzwischen in seinem Gebiet. Der noch junge Beruf braucht sich also nicht um Nachwuchs zu sorgen. Generell sieht Wegmann viel Interesse an der Natur. Die Ranger werden oft von Gruppen und Vereinen für Vorträge, Kurse und Führungen angefragt. Das liegt Urs Wegmann ganz besonders. Da kann er sein Wissen über das Wasser- und das Zugvogelreservat an Naturinteressierte weitervermitteln, und auch über Biber weiss der Ranger bestens Bescheid und gibt kompetent Auskunft. «Fragen rund um Biber und das Interesse an diesem Tier haben stark zugenommen.» Auch am Greifensee ist eine Biberfamilie mit zwei Jungtieren beheimatet. Im Gegensatz zu anderen Orten leben Biber im Naturschutzgebiet problemlos. Anderweitig können Biber durchaus für Ärger bei der Spezies Mensch sorgen. Urs Wegmann: «Biber haben ihre eigene Raumplanung.» Staut ein Biber ein Gewässer oder erstellt einen Damm aus einem eigens dafür gefällten Apfelbaum in einem bevorzugten Garten, kann er beispielsweise Strassen, Tennisplätze oder Keller unter Wasser setzen und macht sich damit bei Betroffenen nicht beliebt. Der Biberfachmann hat dafür Verständnis und weiss aber: «Die Population von Bibern wird weiter zunehmen. Wir müssen lernen, damit umzugehen und individuelle Lösungen bei Problemen zu suchen; denn Biber sind geschützte Tiere.» So können unter Umständen ein Elektrozaun oder ein Draht-

gitter um einen Baum erstellt werden, um den Biber in seinen Ab- und Umbauplänen zu beeinflussen. Genau solche Problemlösungen vor Ort zu suchen und im Spannungsfeld zwischen Mensch und Natur zu vermitteln sind Herausforderungen, die Urs Wegmanns Beruf immer wieder spannend und abwechslungsreich machen.



Urs Wegmann ist Leiter Ranger und Biberfachstelle Kanton Zürich und stellvertretender Geschäftsführer der Greifensee-Stiftung.

*Für mehr Informationen:
Geschäftsstelle Greifensee-Stiftung*

*Buchen von Führungen
Tel: 044 942 18 74
(Dienstag und Mittwoch 13:30 bis 16:00 Uhr)*